

Für Salzbach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . 2 " 10 "
Monatlich " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
iertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 139.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 227.

Mittwoch, 4. Oktober 1876. — Morgen: Placidus.

9. Jahrgang.

Der ungarische Reichstag

hat seine Thätigkeit in einer stürmisch bewegten
Zeit wieder aufgenommen; an den südlichen Grenzen
Ungarns wüthet ein barbarischer Zerstörungskrieg,

In dieser gewitterchwangeren Zeit muß der
ungarische Reichstag an die Berathung des Aus-
gleichsprojectes zwischen Ungarn und Oester-
reich schreiten; an das ungarische Parlament ist eine
ernste Aufgabe herangeraten. Der Volksblut-Maghar
ist, wie bekannt, aufgeregter Natur, die edle Rebe
des Ungarlandes macht heißes Blut. Es dürfte
demselben schwer werden, in den bevorstehenden De-
batten Maß zu halten.

Die Mitglieder des ungarischen Reichstages
werden bei den Ausgleichsdebatten eine gemäßigte
Sprache führen und bedenken müssen, daß bei den
Verhandlungen österreichisches Gefühl, österreichisches
Recht nicht verletzt werde. Die Parlamente beider
Reichshälften werden zu erwägen haben, ob die von

den Ministerien Oesterreich-Ungarns vereinbarten
Ausgleichsvorlagen annehmbar seien oder nicht. Wä-
gen die Mitglieder des ungarischen Reichstages sich
gegenwärtig halten, daß die österreichische Regierung
das Maximum der Concessionen Oesterreichs an
Ungarn festgestellt hat. Insofern die Ausgleichs-
vorlagen bekannt sind, ist Oesterreich bis an die
äußerste Grenze gegangen. Die österreichische Re-
gierung soll sicheres Vernehmen nach Ungarn mehr
Zugeständnisse gemacht haben, als man von ihr zu
fordern berechtigt war; Oesterreich soll nach Inhalt
der Ausgleichsvorlagen glänzende Opferwilligkeit und
Friedensliebe an den Tag gelegt haben. Der edle
Maghar wolle aber auch bedenken, daß die öster-
reichische Gemüthlichkeit und die Bereitwilligkeit
Oesterreichs, mit Ungarn einen neuen Ausgleich zu
schließen, ihre Grenzen hat.

Ungarn wird sich hüten müssen, die Saiten
allzu straff zu spannen; wer zu viel verlangt, ver-
langt nichts. Das ungarische Parlament muß be-
denken, daß die Situation in Oesterreich-Ungarn,
in ganz Europa eine ernste geworden ist; schwarze
Gewitterwolken decken den gesammten europäischen
Horizont. Ungarns politischer Horizont entbehrt
schon durch geraume Zeit der wünschenswerthen Rei-
heit. Die Vorgänge an den südlichen Grenzen Un-
garns sind für Ungarn gefährdend. Ungarn geht
bereits in einer Frage mit dem liberalen Oester-
reich eines Weges: es duldet die Ausdehnung des
Panславismus weder im eigenen Lande noch
an seinen Grenzen. Um diesen Kampf gegen die
drohende Ausbreitung des Panславismus sieg-

reich bestehen zu können, wird es Ungarn im eigen-
nen Interesse angemessen finden, die wahre Schutz-
mauer, die einzige Sicherheit gegen eine panslawisti-
sche Sündflut dort zu suchen, wo sie allein zu
finden ist, im friedlichen Verbande Oester-
reich-Ungarns.

Die erste Aufgabe Oesterreich-Ungarns ist es,
Ordnung im eigenen Haushalte zu schaffen und den
inneren Feind, die Reaction und ihr Gefolge zu
bekämpfen; zu den inneren Feinden müssen wir in
erster Linie die Streithähne für die panslawistische
Idee nennen.

Der ungarische Reichstag greift nicht selten in
die Competenz der Delegationen ein, er wird sicher
auch in den Gang der Verhandlungen über die orien-
talische Frage eingreifen und die Vorgänge auf
dem Kriegeschauplatz auf die Tagesordnung setzen.
Ungarn möge sich gegenwärtig halten, daß ihm ein
maßgebender, bestimmender Einfluß auf die äußere
Politik Oesterreich-Ungarns wol nicht eingeräumt
werden wird. Oesterreich-Ungarn hat die Erhaltung
des europäischen Friedens auf seine Fahnen geschrieben;
um dieses Ziel zu erreichen, muß die Aufrechthaltung
des guten Einverständnisses mit den Großmächten
und des Drei-Kaiserbündnisses, muß die Einführung
zeitgemäßer, civilisatorischer Reformen in den Pro-
vinzen der Balkan-Halbinsel keine Secunde aus den
Augen gelassen werden. Die mißliche Lage der chri-
stlichen Bevölkerung auf der Balkan-Halbinsel muß
eine Aenderung erfahren, Recht und Billigkeit ver-
langen eine Trennung von der Barbarei und eine
Umkehr zu civilisatorischen Prinzipien.

Fenilleton.

Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

„Liegt das Zimmer so nahe, daß Herr von
Waldheim das Gespräch hören konnte?“

Die Generalin zog die Augenbrauen drohend
zusammen.

„Was hat diese Frage mit dem Diebstahle zu
schaffen?“ fuhr sie entrüstet auf. „Ich will nicht
hoffen, Herr Polizeirath, daß ein Mitglied meiner Fa-
milie von irgend einem Verdachte bedroht ist.“

„Davon später,“ entgegnete Herzberg, dessen
Gleichmuth nicht im geringsten durch diese Worte
erschüttert wurde. „Wann befand sich Herr von
Waldheim zum letztenmale hier?“

„Am gestrigen Abend,“ erwiderte Frau von
Simmern, eingeschüchtern von dem Ernst des Polizei-
rathes.

„Wann verließ Herr von Waldheim Ihre Woh-
nung?“

„Um zehn Uhr.“

„Ich bin zufriedengestellt, gnädige Frau, und
werde Sie nur noch mit einer einzigen Frage be-
helligen. Beharren Sie dabei, Fräulein Anna Brun-
ner für die Schuldige zu halten?“

„Ja, Herr Polizeirath,“ entgegnete Frau von
Simmern, ohne sich zu bestimmen.

„Bedenken Sie die Folgen einer solchen Be-
schuldigung.“

„Ich bin bereit, jede Verantwortung zu über-
nehmen.“

Wieder erschien ein Lächeln auf den Lippen
Herzbergs.

„Was ist Ihre Meinung, Herr Doctor?“
fragte er, indem er Walter herbeiwinkte. „Sie haben
der Generalin das junge Mädchen empfohlen, auf
Ihre Fürsprache ist sie in diesem Hause aufgenommen
worden, können Sie hier irgend eine Aufklä-
rung geben?“

„Das Schweigen sei gebrochen,“ rief der Arzt,
in die Mitte des Damenkreises tretend. „Gnädige
Frau,“ mit dieser Anrede wandte er sich gegen Frau
von Simmern, „Sie beschuldigen ein bisher un-
bescholtenes Mädchen ein Verbrechen begangen zu
haben, auf welches eine entehrende Strafe steht.“

„Um so schlimmer für die Schuldige.“

„Ich werde den Beweis liefern, daß Anna
Brunner oder — Luise, Gräfin von Thurneck, keine
Diebin ist.“

Ein Blitzschlag hätte keine größere Wirkung
hervorbringen können.

Eine lautlose Stille entstand, und erst die kurze
Erklärung des Arztes, auf welche Weise er mit
seinem Schützling bekannt geworden und wie es ihm
gelungen sei, sie unter bürgerlichem Namen in das
Haus der Generalin zu bringen, unterbrach das
Schweigen. Frau von Simmern war so bestürzt
von dieser unerwarteten Mittheilung, daß sie sich
kaum aufrecht erhalten konnte.

„Meine Gesellschafterin — eine Gräfin Thurneck,“
klang es dumpf aus ihrem Munde, während die an-
deren Damen in tiefem Schweigen verharrten und
die Augen kaum aufzuschlagen wagten.

„Gnädige Frau,“ sagte der Polizeirath, „ich
bin gezwungen, Sie zu ersuchen, mich in das Zim-
mer zu führen, wo der Diebstahl verübt worden
ist. Zugleich bitte ich Sie, Ihre bisherige Gesell-
schafterin, die Comtesse Thurneck, rufen zu lassen.“

„Ist bei einer nochmaligen Untersuchung meine
Gegenwart durchaus erforderlich?“ fragte Frau von
Simmern mit gebrochener Stimme.

In Bezug auf die Ausgleichsverhandlungen möge Ungarn bedenken, daß es nicht allein berechtigt da steht; daß außer Ungarn sich auch ein Leben Geltung verschafft; daß Ungarn auf eigenen Füßen zu stehen nicht stark genug ist; daß Ungarn sich fest an Oesterreich anschließen muß; daß Ungarn nur an Oesterreich eine kräftige Stütze findet; daß Ungarn einen untrennbaren Bestandtheil der österreichischen Monarchie bildet; schließlich, daß Ungarn nur mit und durch Oesterreich existieren kann.

Politische Rundschau.

Salzbach, 4. Oktober.

Inland. Der Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke, wurde den politischen Landesstellen und von diesen den Fach-Corporationen und Autoritäten zur Begutachtung eingesendet. Da aber der Termin zur Abgabe der angeforderten Äußerung erst mit Ende Juli 1877 abläuft, so scheint man eben, wie die „Deutsche Ztg.“ bemerkt, diese wichtige Angelegenheit wieder einmal nur dazu gebrauchen zu wollen, um „werthvolles Material zu sammeln“, denn sonst würde man energischer damit zu Werke gehen und diesen Gegenstand, der bereits wiederholt in den verschiedensten Kreisen begutachtet und ventilirt wurde, endlich in Form eines Gesetzes dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegen. Einsichtsvolle Leute sind über die Dringlichkeit und Nothwendigkeit eines Commassationsgesetzes längst einig, und die Gegner eines solchen Gesetzes werden wol kaum bis Ende Juli 1877 oder gar bis Ende November 1877. bis zu welcher Zeit die Landesstellen diesen Gegenstand einer Commission vorlegen und die Beschlüsse derselben dem Ministerium einsenden sollen, ihre Ansichten darüber ändern.

Tagesordnung zur ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses: 1. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870 über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert und ergänzt werden. 2. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Promber und Genossen, betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik für Staatsbeamte und Diener. 3. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Grafen Bonda und Genossen, betreffend die Aufhebung der im Gebiete des ehemaligen Freistaates Ragusa bestehenden Verpflichtung der Contadini zu persönlichen Arbeitsleistungen. 4. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Haase und Genossen über die Revision der Lehrbücher für Volksschulen.

Der russische General Sumarokoff verließ gestern Wien und begibt sich direct nach Vi-

badia und von dort nach Petersburg. Der General hat in seiner Audienz, die er vor seiner Abreise bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Josef an den Czaren erhalten.

Die pesther Handelskammer beschloß eine neuerliche Urgenz an das Handelsministerium wegen der Einbringung des Gesetzes gegen betrügerische Vermögensübertragungen zu richten.

Der in Ragusa residierende englische Generalconsul Monson ist im Auftrage seiner Regierung nach Cetinje abgegangen, um Montenegro für die Annahme der Friedensbedingungen zu bestimmen. Man glaubt, daß Montenegro zum Abschlusse des Friedens geneigt ist.

Der „Budapester Correspondenz“ wird telegraphirt: „Belgrad, 1. Oktober. Das Pressbureau hat heute wieder ein Siegesbulletin ausgegeben, welches aber nach Versicherung mehrerer Consuls, die über Widdin und Konstantinopel schnell und gut unterrichtet werden, völlig erfunden ist. Die Serben sollen vielmehr enorme Verluste erlitten haben und die Disciplinlosigkeit bei den serbischen Truppen eine grenzenlose sein. Der größte Theil der serbischen Soldaten hat im Feuer gar nicht Stand gehalten und die Waffen weggeworfen.“

Ausland. Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt: „Von verschiedenen Seiten wird gemeldet: der Vorschlag, den der Kaiser von Rußland durch General Sumarokoff dem Kaiser von Oesterreich habe machen lassen, bestehe darin, daß Oesterreich Bosnien und die Herzegovina und Rußland Bulgarien besetzen sollte. Die Antwort, so heißt es, sei alljährlig zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Grafen Andrassy festgestellt worden und Sumarokoff kehre unmittelbar nach Livadia zurück. Es sind jetzt die Friedensbedingungen der Mächte der Pforte überreicht, und sie hat sich geneigt gezeigt, alles zu bewilligen, was man verlangt; der deutsche Kaiser und der englische Minister des Auswärtigen haben erklärt, daß sie den Frieden für gesichert ansehen. Unter diesen Umständen muß Rußlands Vorgehen, wenn es mehr als eine eventuelle Drohung sein soll, aufs höchste befremden. Es war ein verhängnisvoller Schritt des Kaisers Nikolaus, als er türkische Provinzen als Pfandobjecte besetzte; möge dessen Sohn sich wohl bedenken, ehe er einen solchen Schritt wiederholt!“

„Die berliner „Nat. Ztg.“ sagt: „Wir glauben Ursache zu haben, die Thatsache für richtig zu halten, daß Kaiser Alexander dem österreichischen Herrscher das Project einer gemeinsamen österreichisch-russischen Action unterbreitet hat zum Zwecke der Beendigung des türkisch-serbischen Krieges. Die Intervention, die so lange in der Luft

geschwebt hat, ergreift nun Gestalt von Fleisch und Blut. Die Beschlüsse, die so gefaßt werden würden, sind allerdings nur eventuelle und lassen den beiden Theilen noch die Möglichkeit, sich im Guten zu unterwerfen. Allein das verschlagene Hinzögern der Pforte wie der feste Vorstoß der Serben drängen in gleicher Weise die Mächte zum Uebergang von Ermahnungen und Noien zum Handeln.“

Wie in Konstantinopel verlautet, hat die Pforte die Vermittlungsvorschläge der Mächte nicht angenommen.

Am 1. d. fand in Konstantinopel ein Minister-rath statt. Riza Pascha wurde zum Handelsminister und Mahmud Damat Pascha an seiner Stelle zum Großmeister der Artillerie ernannt.

Die hohe Pforte ist aufs höchste erbittert über die Ablehnung des von ihr bewilligten Waffenstillstandes durch die Serben und erklärte, daß die Großmächte, welche ihr zum Waffenstillstande gerathen hätten, alle Verantwortung für die Folgen treffen. Sir Henry Elliot verlangte, daß die Reformvorschläge der Pforte in dem formulirten Text ausdrücklich die Zusage der „Selbständigkeit der Verwaltung“ enthalten müßten. Graf Zichy unterstützte diese Forderung. Herr v. Melidoff erwartet die Nichtannahme dieses Arrangements. Rußland verlangt die Besetzung durch fremde Truppen.

Die Pforte ist, wie der „N. fr. Pr.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, der Ueberzeugung, daß es für sie kein Mittel gibt, Rußland zufriedenzustellen. Selbst die äußerste, bis zur Selbstvernichtung gehende Nachgiebigkeit würde nur die Aufwerfung neuer Zwischenfälle zur Folge haben. Die administrative Autonomie nur für die aufständischen Provinzen wäre eine Prämie für neue Aufstände in allen anderen Theilen des Reiches. Die Pforte will die von den Mächten verlangten Reformen im ganzen Reiche durchführen und dafür alle denkbaren Garantien gewähren, aber sie glaubt es ablehnen zu müssen, sich diese neue Schlinge um den Hals legen zu lassen. Die Pforte zieht es vor, es zum äußersten kommen zu lassen und die bedrohte Integrität ihres Gebietes mit den Waffen in der Hand zu verteidigen, als mitten im officiellen Frieden ihre eigene Dismembrierung zu vollziehen. Mehr als die Losreißung ihrer Nordprovinzen könne auch ein Krieg nicht zur Folge haben, und sie wolle lieber kämpfen fallen, als bei lebendigem Leibe geviertheilt zu werden.“

Die Türkei über sandte dem Vatican den Entwurf eines Concordates, wonach die Differenzen in Bezug auf die armenische Kirche geregelt werden und den römisch-katholischen Unterthanen vollständige Freiheit garantiert würde. Der Vatican hat den Entwurf im Prinzip günstig aufgenommen und befaßt sich jetzt mit der Prüfung der Details.

Zur Tagesgeschichte.

— Eine Beileidsadresse wurde in der Versammlung des dresdener literarischen Vereines an die Witwe Anastasins Grüns vom Verfasser, dem Gymnasialprofessor Richard Richter, zur Verlesung gebracht. Es heißt darin: „Aufrichtig trauern wir mit Ihnen nach dem Rechte unseres Antheiles, den wir an dem geistigen Schaffen Ihres unvergeßlichen Gemahls gehabt haben. Die Erzeugnisse dieses Schaffens werden uns wie dem ganzen Volke ein unveräußerlich werthvolles Besitztum bleiben.“

— Gegen den Ausgleich. Der Verein der Verfassungsfreunde in Borsdorf beschloß in seiner Hauptversammlung eine Resolution, in welcher das Abgeordnetenhaus aufgefordert wird, bei der Verhandlung des Ausgleiches zu verhindern, daß Oesterreich der magyarischen Oberherrlichkeit untergeordnet werde, allen ungarischen Forderungen, welche eine Mehrbelastung Oesterreichs involviren, entschieden entgegenzutreten und kraftvoll Oesterreichs Interesse zu wahren.

— Die prager „Internationale.“ Die Freilassung der verhafteten Arbeiter erfolgte, nachdem bei allen Hausdurchsuchungen vollzogen waren. Ueber 80 Mitglieder der „Internationale“ fielen der Polizei in die

„Es thut mir leid, Sie nicht davon freisprechen zu können,“ entgegnete Herzberg in minder hartem Tone, obwol es ihm Genugthuung gewährte, die stolze Frau gedemüthigt zu haben.

„So kommen Sie, Herr Polizeirath, ich bin bereit, Ihnen den Weg zu zeigen,“ sagte Sie, ihre letzten Kräfte anbietend.

„Einen Augenblick, gnädige Frau,“ rief Herzberg, denn er bemerkte, daß Walter im Begriff stand, eine Frage in betreff seines Schüglings an ihn zu richten. Er nickte seinem Freunde lebhaft zu und flüsterte in einem nur dem Arzte verständlichen Tone: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Waldheim die Bantzscheine entwendet hat, aber es fehlt bis jetzt noch an Beweisen, um ihn verhaften zu lassen. Wir müssen daher Geduld haben und vorsichtig zu Werke gehen. Willkerts Aussage wird uns, so hoffe ich, von Nutzen sein und uns einen Schlüssel zu diesem Geheimnisse geben.“

Inzwischen hatte sich die im Hause der Generalin versammelte Gesellschaft noch um einige Personen vermehrt. Unter diesen Spätergekommenen erblickten wir auch den Landrath von Vefeld. Wie er stieß zu thun pflegte, wenn irgend ein Ereignis

oder eine Scandalgeschichte seine Aufmerksamkeit erregte, so hatte er sich auch sogleich nach seinem Eintreten mit den verschiedenartigsten Fragen an den Polizeirath gewandt, war aber von diesem so bündig abgefertigt worden, daß er sich getränkt zurückzog und, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, die Rolle eines stummen Zuschauers spielte. Seine Miene aber verrieth das größte Interesse, und als die Generalin den Polizeirath ersuchte, ihr zu folgen, sprang er mit einer zierlichen Verbeugung vor und bot ihr seinen Arm, den sie schweigend annahm.

Das Gemach, in welchem der Diebstahl verübt worden war, wurde nochmals einer genauen Untersuchung unterworfen, aber es war keine Spur des Thäters zu entdecken. Jetzt befaß Herzberg, die einzelnen Schubladen und Fächer des Secretärs, welcher schon mehreremale, aber ohne jeden Erfolg durchsucht worden war, herauszunehmen. Die beiden unteren Beamten, die den Polizeirath begleitet hatten, befolgten die Befehle ihres Chefs mit gehorlichem Eifer. Die Fächer und Schubladen wurden herausgezogen und alle darin befindlichen Dinge, meistens Briefe und andere Papiere, genau geprüft.

(Fortsetzung folgt.)

Hände. Matthäus Celler aus Wien wird als der Hauptagitator bezeichnet. Die Druckformen wurden in einer unbekanntem Winkeldruckerei angefertigt. Viele Verhaftete wurden von ihren Arbeitgebern entlassen.

— Aus der Bühnenwelt. In der Wiener „komischen Oper“ kam am 30. v. M. das Volksstück „Verbeht“ zum erstenmale zur Aufführung. Die „Deutsche Btg.“ schreibt: „Der Autor von „Verbeht“ ist nun aus seiner Anonymität heraustrgetreten. Er ist Badearzt in Luffer und sein Name ist Dr. Bröe, der hier seinen ersten dramatischen Versuch gemacht hat. Details, die jetzt aus der Vorgeschichte der Aufführung von „Verbeht“ bekannt werden, zeigen, daß eigentlich alle Novitäten so „ehlich anonym“ zur Aufführung vorbereitet werden sollten, wie die jüngste der komischen Oper. Da waren keine „Freunde des Autors“, die bei den Hervorrufen mithalfen, da waren selbst die bezahlten Auerweitsfreunde nicht, die Claque, sie waren diesen Abend nicht „geladen“. Der Erfolg, welcher hier erzielt ward, war also ein echter und darum wird er um so nachhaltiger sein.“

— Ausstellung in Philadelphia. Am 27ten v. M. wurden die Namen der preisgekrönten Aussteller mit großer Feierlichkeit in Gegenwart aller Behörden, der Richter, Commissäre und einer großen Anzahl Zuschauer bekanntgegeben. 11,000 Aussteller, davon 6000 europäische, haben Medaillen erhalten. 200,000 Personen besuchten gestern die Ausstellung.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das Namensfest des Kaisers) wurde heute unter Theilnahme der Civil- und Militär-Staatsbehörden und Aemter, der Gemeindebehörde, Unterrichtsanstalten, Vereine und Corporationen in den Mauern der Landeshauptstadt kirchlich gefeiert.

— (Statistische Daten, betreffend die Ueberschwemmungen am laibacher Moor.) Seit October v. J. bis Mitte Mai l. J. hat das laibacher Moor fünf Ueberschwemmungen zu erleiden gehabt, deren umfangreichste und anhaltendste auf die Mitte des letzterwähnten Monats fiel. Am 14. und 15. Mai betrug der Wasserstand zwei Meter über dem Normale, und so war es thunlich, mit Schiffen über Straßen und Kulturboden des Morastes ungehindert hinwegzufahren und mit den bedrängten fünf Ansiedlungsgruppen an dem städt. Moorgrunde — Mlouza, Hauptmanza, Karolinenhof, Schwarzdorf und Lipa — in Verkehr zu treten, gleichwie wieder die einzelnen Gruppen und Häuser mit improvisierten Fößen unter sich die Communication erhielten. Der pombrälere Morast umfaßt die zwei Katastralgemeinden Karlsbädervorstadt und Tirnavorstadt mit 700 und 1600, also zusammen mit 2300 Hektaren. Hievon waren die an der Karlsbädter-Weichstraße und an den tirnauer Gartengründen hingsiehenden höher gelegenen Räume mit etwa 900 Hektaren nicht überflutet, so daß das eigentliche Inundationsgebiet 1400 Hektaren umfaßte, wovon 300 Hektaren Ackerland und 1100 Hektaren sind. Der elementare Schaden wurde bei Aedern mit 30 fl., bei Wiesen mit 20 fl. per Hektar geschätzt, wonach sich somit ein Gesamtschaden per 31,000 fl. ergibt. Dieser beträchtliche Schaden trifft jedoch in überwiegender Weise solche Grundeigentümer, welche nicht am Moorgrunde angesiedelt sind, sondern als Bürger von Laibach oder Bewohner der Nachbarortschaften einen andern Wohnsitz und neben sonstigen auch noch Moorgründe im Besitze haben. Die eigentlichen Ansiedler des städt. Moores bilden 90 Familien mit circa 450 Seelen und zusammen 340 Hektaren Besitz, die nach obiger Berechnung einen Schaden von 8000 fl. erlitten. Als es sich um die Vertheilung der eingegangenen Unterstützungsgelder handelte, wurden von den erwähnten 90 Familien zunächst 10 mit 100 Hektaren Besitz und 2500 fl. Schaden ausgeschieden, die wegen ihres größern Besitzthums und ihrer geordneten Verhältnisse einer Unterstützung nicht bedürftig erschienen. Die übrigen 80 Familien wurden sämmtlich als unterstützungsbedürftig erkannt und darunter wieder 25 der allerärmsten Familien, meist in der Hauptmanza angesiedelt, in besonders ausgiebiger Weise bedacht. Nach diesen Gesichtspunkten wurden von den eingelaufenen Unterstützungen per 1030 fl. 10 fr. (Stadtkasse 66 fl. 70 fr., Landespräsidium 200 fl., Private 763 fl. 40 fr.) ein Betrag von 661 fl. 30 fr. verausgabt, der Rest per 368 fl. 80 fr. aber fruchtbringend angelegt, da nach der

einseitigen Anschauung der mit der Vertheilung betrauten Commission trotz der überhaupt mißlichen Lage dieser Ansiedler am Morast, doch der ärgste durch die Ueberschwemmung hervorgerufene Nothstand behoben und es somit angemessen und vorsichtig erscheint, alles irgend zu erübrigende Geld umso eher fruchtbringend anzulegen, als einerseits ähnliche Calamitäten auch künftig zu befürchten sind, andererseits es keineswegs verbürgt ist, daß die Unterstützungen stets so reichlich fließen werden, als es diesmal der Fall war.

— (Abgeordneter Dr. Schaffer) wird in der am nächsten Freitag stattfindenden Versammlung des const. Vereins, zu der alle verfassungstreuen Reichsrathsmitglieder geladen sind, seinen Rechenschaftsbericht erstatten. Bei der besondern Wichtigkeit der heuer zur Besprechung vorliegenden Fragen, wovon insbesondere der bevorstehende Ausgleich mit Ungarn das allgemeinste Interesse in Anspruch nimmt, ist ein sehr zahlreicher Besuch der Versammlung zu erwarten.

— (Eine Bezirks-Lehrerconferenz) findet für den Schulbezirk Stadt Laibach morgen um 8 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl zweier Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirkskulturrath.

— (Bank „Slovenija.“) Bei der für den 30ten v. M. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre fanden sich, trotzdem die Kärtrommeln der nationalen Blätter eifrigt geführt wurden, nur 25 Getreue ein. Es wurde beschloffen, von den Actionären eine Löperz-Nachzahlung, d. i. 30 fl. per Actie in zwei Raten einzubehalten. Ob dieser Brandschapsungsordre auch Folge geleistet werden wird, ist eine Frage, deren Beantwortung den arg gekümpften Actionären noch einige harbe Stunden bereiten dürfte.

— (Die unterbrochene Tarolpartie.) „Fallen seh' ich Zweig auf Zweig, kaum hält noch der dürre Stamm.“ Vor Jahrzehnten hatten sich in Laibach vier Tarolspieler zu einer permanenten Partie zusammengefunden. Dieses durch eine lange Reihe von Jahren gründer vierblättrige Kleeblatt zählte, als der unbarmherzige Senfmann einen der wackeren Vier nach Jenseits abberief, zusammen die ansehnliche Summe von 307 Lebensjahren. Einer nach dem andern, zuerst Herr Ignaz v. Kleinmayr 1874, Herr Josef Hudabunigg 1875 und vor einigen Tagen Herr v. Niesler verfielen dem „Ultimo“, d. h. schieden aus dem Leben; noch einer dieser Gemüthlichen — Herr Jakob Fridrich — blieb übrig. Möge der „letzte Stich“ den letzten dieser Vieremänner noch geraume Zeit nicht ereilen!

— (Zum Prozeß Brandstetter.) „Slovenski Narod“ widmet in seiner heutigen 225. Nummer der Verurtheilung Brandstetters einen eigenen Leitartikel, in welchem das nationale Organ die politische Carriere Brandstetters und seine Agitation im Interesse der Verfassungspartei näher beleuchtet und erinnert, daß Brandstetter durch seine Thätigkeit im verfassungstreuen Lager den Slovenen in der Untersteiermark, namentlich in den Bezirken Marburg, Windisch-Festitz und St. Leonhard, gar viele bittere Stunden bereitet hat. „Slov. Narod“ bemerkt, die Slovenen mußten Zeuge sein, wie ihre natürliche (?) Majorität zur Minorität herabsank, wie das slovenische Element begeistert wurde. „Es ereilte ihn das Schicksal“, so ruft „Slov. Narod“ aus, mit dem Besatze, daß es immerhin einige weichherzige Seelen unter den Slovenen geben wird, welchen das Urtheil gegen Brandstetter Erbarmen einflößt. „Slov. Narod“ sagt: „Jetzt ist er todt! Die Slovenen mögen ihm, wenn sie wollen, verzeihen, was er an ihnen, an ihrer Person verbrochen hat; jedoch was er an der slovenischen Nation verbrochen hat, werden die Slovenen niemals vergessen, ihm niemals verzeihen, weder ihm noch den übrigen Gegnern des Slovenenthums!“ Dieser Nachruf charakterisirt das nationale Blatt im schönsten Lichte. Möge „Slov. Narod“ nicht vergessen, daß die Steiermark, wenn auch Brandstetter moralisch todt erklärt wurde, noch eine Anzahl von Männern besitzt, welche bereit sind, die politische Erbschaft Brandstetters: den Sinn für Reichseinheit und Verfassung im Volke und im Lande, rege zu erhalten, sofort unbedingt anzutreten.

— (Offiziersprüfungen.) Wie die „Laib. Btg.“ meldet, fand unter dem Vorsitze des gegenwärtig in Laibach weilenden Herrn Artilleriedirectors Oberst v. Bettez gestern und vorgestern die Reserve-Offiziersprüfung der heutigen einjährig Freiwilligen des hiesigen 12. Artillerie-Regi-

mente 8 statt. Die Prüfung, der sich sämmtliche 13 Freiwillige unterzogen hatten, umfaßte am ersten Tage die theoretischen Gegenstände und wurde gestern durch die praktische Erprobung beendet. Das Ergebnis derselben war im ganzen ein recht günstiges. Sieben der Candidaten, nemlich die Herren Ambrosch, Hauften, Feriz, Lenarčič, Baron Eichtenberg, Podnikar und Baron Myrbach erhielten die Qualifikation als Reserve-Offiziere, die übrigen sechs werden als Unteroffiziere in die Reserve eingetheilt.

— (Wichtig für Mählesieger.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer theilte der interessirten Geschäftswelt folgende Schreiben der commercieellen Direction der Südbahngesellschaft mit: 1. „Um dem Streben der krainen Mählesinteressenten, sich an der Concurrenz des Exportes von Mählproducten nach Deutschland theilhaben zu können, so weit als dies nur unsere Verhältnisse erlauben, unterstützend unter die Arme zu greifen, wären wir bereit, allen bezüglichen Inossicien über Beslangen für das laufende Jahr für das im directen internen Durchlaufe über unsere Linien aus Ungarn zu beziehende Getreide, sowie für die hieraus fabricierten Mählproducte, welche im internen Durchlaufe über unsere Linien via Kuffstein zum Export gelangen, einen Frachtag von 0.8 kr. v. N. per 50 Kilo und 7.586 Kilometer plus 2 kr. Manipulationsgebühr per 50 Kilo und der eventuell für die königlich ungarische Regierung zur Einhebung gelangenden Transportsteuer im Rückvergütungswege zu bewilligen.“ 2. „Wir sind bereit, dieses indetreff via Kuffstein gemachte Zugeständnis in der Weise auszudehnen, daß wir den für derlei Transporte in Wagenladungen zugestandenen ermäßigten Tarif unter Aufrechthaltung aller übrigen im obcitirten Schreiben fixierten Bedingungen und Voraussetzungen rückfichtlich der gleichen Zeitdauer auf Mählproducte, exclusive Kleie, in Einzelsendungen in der oberwähnten Strecke anwenden lassen werden, während diese Begünstigung bisher nur für Mehl in vollen Wagenladungen zugestanden war.“

— (Justizdienst.) Nach Bericht der grazer „Tagespost“ war der Eintritt von Rechtspracticanten bei den Justizstellen in Graz in letzterer Zeit ein derart großer, daß die Zahl der systemisirten, selbst nicht abjutierten Auscultantenstellen nicht hinreicht, um den Competenten nach Zurücklegung der vorgeschriebenen Praxis die gewünschte Ausstellung verleihen zu können.

— (Das Jagdwesen) nimmt im nachbarlichen Kärnten immer größere Dimensionen an, es herrscht bei Abschluß des Wildes ein Bandalismus, der den gänzlichen Ruin desselben zur Folge haben muß. Ihr möglichstes hiezu tragen bei: die Ausübung der Jagd von seite der im Jagdwesen nicht unterrichteten Personen; die Verpachtung der Gemeindegagen an unbesugte Individuen; die Formierung zu kleiner Jagdgebiete, welche die Aufstellung eines befähigten Jagdaufsehers nicht zuläßt; die unnatürlichen Jagdgebietsgrenzen; die Nichtbeachtung der Schonzeit; die Raubwirtschaft der sogenannten Sonntagjäger; die Nichtbefolgung des Waffenpatentes. Nicht erfreulicher dürfte es im Lande Krain aussehn. Krain besitzt eine bedeutende Waldfläche, herrliche Anlagen namentlich für Feder- und Rehwild, und doch haben diese Wildgattungen aufgehört, auf den in unseren Hotels und Restaurationen aufstrebenden „Magen-Zeitungen“ eine Rolle zu spielen. Bald dürfte auch im Lande Krain der Ausruf tausendfachen Echo finden: „Ein Königreich für einen Hefrücken!“

— (Lehrerverammlung.) Am 30. v. M. hielt der slovenische Lehrerverein seine diesjährige Generalversammlung, unter einem auch jene des „Lehrerwitwen-Versorgungsvereines“ ab. Der ersigennante Verein zählt 40 Mitglieder. Lehrer Lapajne stellte den Antrag auf Bildung eines allgemeinen slovenischen Lehrervereines unter dem Namen: „Slovenska šolska matica“. Dieser neue Verein soll die bereits bestehenden drei Vereine — den „slovenischen Lehrerverein“, die „Narodna šola“ und den „steierisch-slovenischen Lehrerverein“ — in sich aufnehmen. Die Lehrer Praprotnik, Močnik u. a. stimmten gegen den Antrag Lapajnes, welcher dem Ausschusse des „slovenischen Lehrervereines“ zur genauen Prüfung überwiesen wurde. „Slovenski Narod“ betont mit schilliger Freude, daß die Lehrer auf dem flachen Lande für den nationalen Fortschritt schwärmen, brüht jedoch über die Gal-

lung der in Laibach domicilirten Lehrer, von denen der obigen Generalversammlung nur vier bewohnten, sein Bedauern aus. Von den Expectationen des nationalen Institutes nehmen wir Act. Wir ersehen daraus erstens: daß ein Theil der Lehrer auf dem flachen Lande der deutschen Kultur, dem freisittlichen Fortschritte, wie bisher, auch in Zukunft den Rücken zeigen will; daß ein Theil der slovenischen Lehrer in Krain, anstatt sich dem allgemeinen krainischen Landes-Lehrervereine, welcher der Einbürgerung eines den neuen Schulgesetzen entsprechenden freisittlichen und fortschrittlichen Volksschulwesens in Krain Eingang und festen Boden zu verschaffen bemüht ist, anzuschließen, auch weiterhin eine abgesonderte, der deutschen Kultur feindlich entgegenstehende Kaste bilden und sich mit seinen Gesinnungsgenossen in der nachbarlichen Steiermark verstärken will. Wir ersehen daraus zweitens: daß die Mehrzahl der in Laibach stationierten Lehrer den Separatgesinnungen national gesinnter Standesgenossen nicht huldigt und in einer Verbrüderung slovenischer Lehrer das Heil des Schulwesens nimmermehr erblicken kann. Wir ersehen schließlich daraus, daß der eingangserwähnte Verein derzeit zusammen kaum 40 Mitglieder zählt, mithin seine Lebensfähigkeit nahezu gänzlich eingebüßt hat. Diese Thatfache ist es, die wir heute ganz besonders betonen wollen.

(Landschaftliches Theater.) Rosens hier oft und gerne gesehene Lustspiel „Schwere Zeiten“ fand gestern nicht jenen durchschlagenden Erfolg, wie in den Vorjahren, obgleich dieses höchst amüsante Bühnenwerk recht gut adgeplayt wurde. Frau Schubert-Parbieri führte die Rolle der „Leocadia Schwalbach“ mit einer Würde, Natürlichkeit und Wärme aus, die bisher auf unserer Bühne noch niemals zum Ausdruck kam. Die Scenen mit „Robert Mohr“ konnten nicht besser gegeben werden. Herr Julius Frizsch erschien als würdiger Vertreter der Journalistik; sein „Robert Mohr“ trug das Gepräge des Edlen, Wahren und Schönen. Fräulein Arnsdorf war eine herzige, trauliche „Bertha.“ Herr Ströhl gab den zum Rentier avancierten Gemüthsänder „Strunk“ urgemüthlich. Herr Rieger spielte den Journalisten „Schil“ äußerst freundlich und lebendig. Fräulein Pischel (Emilie) trat sehr wirkend in die Schranken und entfaltete in den letzten Scenen mit ihrem „Gatten Schwalbach“ lobenswerthe Wärme. Auch Fräulein Weidel (Therese) löste ihre Aufgabe zufriedenstellend, nur Herr Wallner besitzt derzeit noch nicht die zur effectvollen Darstellung der Rolle des „Herrn v. Schwalbach“ nöthige Routine in Wort und Action. Die gestrige Vorstellung hätte, trotz der „schweren Zeiten“, einen zahlreicheren Besuch und lautere, öftere Beifallsbezeugungen verdient. Die vom Orchester präcise aufgeführte Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ wurde beifällig begrüßt.

(Von Rosengers Heimgarten) liegt dem heutigen Tagblatt ein Prospect bei. — Pränumerationen übernimmt und führt pünktlich aus die Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg in Laibach, woselbst auch das erste Heft in hinreichender Anzahl zur geneigten Einsicht bereit liegt.

Witterung.

Laibach, 4. Oktober.

Reiß am Morast, morgens Nebel, dann heiter, sehr schwacher S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 4.1°, nachmittags 2 Uhr + 17.1° C. (1875 + 15.4°, 1874 + 13.5° C.) Barometer 741.88 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.9°, um 5.4° unter dem Normalen.

Angelommene Fremde

am 4. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Gerber, I. I. Statthalterkreith; Smetana, Wirtschaftskreith, und Friedenheim, Reif., Wien. — Wittler, Bourdeau. — Wildberger, Reif., Dornbirn. — Schäfer, Pharm. professor, Solo. — Gog, Marburg. — Freib., v. Stetten, I. I. Reut., Graz. — Sgur, Kaplan, Sterch. — Baron Lang, I. I. Rittmeister, sammt Frau, Klagenfurt.

Hotel Elefant. Hofnilt, Studirender, Stein. — Pöcher, Gelsen, Mittai. — Paranos, Belgrad. — Sattler, Coburg. — Hänsner, Mirna. — Vog Maria, und Braune, Gottschee. — Pollet, I. I. Reut., und Alpid, Professor, Wien. — Goldschmidt, Warasdin. — Geröar und Zurič, St. Ruprecht.

Hotel Europa. Tösch, I. I. Reut., und Friege, I. I. Hauptmann, Triest.

Valerischer Hof, Trost, Reif, Wien. — Smith, Handelsmann, Treviso. — Grile, Hölzm., Watsch. — Robren, Gebrüder Jörg, und Peiser, Kellner, Graz. — Almalik, Student, Fiume. Kaiser von Oesterreich. Jamisch, Wippach.

Verstorbene.

Den 1. Oktober. Michael Cepuder, Inwohner, 74 J., Civilspital, Lungenemphysem.
Den 2. Oktober. Franz Sustersitz, Kaislersohn, 13 J., Civilspital, Eiterungsieber.
Den 3. Oktober. Susanna Artner, gewes. Paders-tochter, Eirnaur Nr. 18, Typhus. — Ursula Zglicar, Tagelöhnerin, 60 J., Civilspital, Selenkscaries.

Gedenktafel

Über die am 6. Oktober 1876 stattfindenden Aicitationen.

2. Feilb., Stadl'sche Real., Soze, BG. Feilritz. — 2. Feilb., Badnik'sche Real., Celse, BG. Feilritz. — 3te Feilb., Ivanetic'sche Real., Mötting, BG. Mötting. — 1. Feilb., Budnar'sche Real., Seebach, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Radinowac'sche Real., Radovince, BG. Mötting. — 3. Feilb., Gral'sche Real., Föritschach, BG. Egg. — Reaff. 3. Feilb., Slonj'sche Real., Grasensbrunn, BG. Feilritz. — 3. Feilb., Cvetan'sche Real., Celse, BG. Feilritz. — Einzige Feilb., Burja'sche Real., Berch, BG. Egg. — 1. Feilb., Magaj'sche Real., Tschernembi, BG. Tschernembi. — 3. Feilb., Sajovic- und Jello'sche Real., Sajoude, BG. Senoletsch. — 3. Feilb., Rozmann'sche Real., Kraxenberg, BG. Mötting. — 2. Feilb., Klemenčič'sche Real., Madlovec, BG. Mötting. — 2. Feilb., Ruß'sche Real., Dragomelndorf, BG. Mötting. — 2. Feilb., Cunt'sche Real., Bundajne, BG. Wippach. — 2. Feilb., Grilč'sche Real., Lencova, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Lach'sche Real., Großoblat, BG. Laas. — 2. Feilb., Ivanetic'sche Real., Mötting, BG. Mötting. — Reaff. 3. Feilb., Valentic'sche Real., Dornegg, BG. Feilritz.

Verlosungen vom 1. Oktober.

— (Ziehung der 1854er Lose.) Serie 289 Nr. 23 gewinnt 40,000 fl., S. 437 Nr. 16 gew. 5000 fl., S. 864 Nr. 8, S. 3987 Nr. 50, S. 539 Nr. 89, S. 136 Nr. 6 und S. 2874 Nr. 1 gew. je 2000 fl., S. 3987 Nr. 45 gew. 1000 fl.
— (Ziehung der Creditlose.) Serie 710 Nr. 30 gewinnt den Haupttreffer, Serie 1848 Nr. 84 gew. 40,000 fl., S. 13 Nr. 63 gew. 20,000 fl., S. 220 Nr. 86, S. 2930 Nr. 69 gew. je 5000 fl. Ferners gezogene Serien sind: 204 1634 1674 2252 2689 3022 3033 3075 3696.
— (Ziehung der Communallose.) Serie 2259 Nr. 33 gewinnt den Haupttreffer, S. 2659 Nr. 99 gew. 30,000 fl., S. 1295 Nr. 79 gew. 10,000 fl. Ferners gezogene Serien sind: 391 601 932 1205 1274 1765 2394 2601 2632.

Theater.

Heute: Zum erstenmale (neu): Die Fledermaus. Komische Operette in 3 Acten nach Neizac und Halévy's „Revelion“, bearbeitet von E. Haffner und Richard Gerde. Musik von Johann Strauß.

Telegramme.

Budapest, 3. Oktober. Tisza erklärte in der Conferenz der liberalen Partei bei Skizzierung der auf die gestellten Interpellationen zu ertheilenden Antworten: Die Russen wurden wegen polizeilicher Ausbreitungen deteniirt, aber da ihre Pässe in Ordnung, freigelassen. Bezüglich der Orientfrage erklärt der Minister, die ungarische Regierung sei stets im Einverständnis mit dem Ministerium des Aeußern. Betreffs des Königstitels Milans betrachte die Regierung den status quo ante als das non plus ultra. Die Nachrichten über Russendurchzüge durch Rumänien seien übertrieben. Bezüglich der Interpellationen wegen des Ausgleiches mit Oesterreich verteidigt Tisza das mit der österreichischen Regierung getroffene Uebereinkommen.

Paris, 3. Oktober. Die „Corr. Havas“ meldet, daß die Antwort der Pforte gestern den Vertretern der Mächte in Konstantinopel zugestellt worden. Dieselbe legt den Plan einer die Freireiung der Christen bezweckenden und das ganze Reich umfassenden Reform dar, indem sie gleichzeitig eine lokale Autonomie der drei Provinzen — jedoch ohne formelle Weigerung — als überflüssig hinstellt. Die Pforte bietet ferner Waffenruhe, aber keinen Waffenstillstand an.

Aviso.

Beehre mich dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich zu meinem Nähmaschinengeschäft von jetzt ab auch eine mechanische Werkstätte errichtet habe und alle diesfälligen Reparaturen, Reinigungen zc. bestens und billigst besorge.

Laibach, unter der Trantsche 2.
Detter. (540) 3-1

Herrn J. Dobrin hier.

Wir unterzeichnete Mitglieder des allgemeinen krain. Militär-Veteranenvereins haben das im „Tagblatt“ vom 30. v. M. erschienene Inserat eingesendet. (539)

Franz Simon.
Johann Bernard.
Anton Dorer.

An A. N. N.

erliegt ein Brief. (538)

Wien.

(533) 3-3

Ein Diurnist,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wünscht eine Stelle gegen ein monatliches Honorar von nur 15 fl. allogleich zu besetzen. (532) 2-2 Franz Matozel, alten Markt Nr. 41.

Selbst-Klystir-Apparate

(Klyso-pumpen, Irrigatore),

Inhalations-Apparate,

Klystir-, Uretral- und Mutterspritzen,

Milchpumpen, Suspensorien und Bruchbänder

zum Fabrikspreise

nur bei (83) 10-7

Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstrasse, Laibach.

Wiener Börse vom 3. Oktober.

Staatsfonds:	Geld	Ware	Pfandbriefe:	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 Pap.	65.35	65.45	Kgl. N. Bod.-Credit.	105.75	116.—
etc. etc. 50 in Silber.	67.50	67.75	etc. in 33 J.	89.75	90.—
Lose von 1854	105.50	105.50	Ration, 5. B.	97.80	97.95
Lose von 1860, ganze	107.75	108.—	Staatsbahn	153.25	153.75
Lose von 1860, fünf.	114.—	115.—	etc. etc.	95.—	95.25
Prämienf. v. 1864	128.—	129.—			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josephs-Bahn.	92.70	93.—
			Öst. Nordwestbahn.	88.—	88.25
			Siebenbürgen	69.—	69.75
			Staatsbahn	153.25	153.75
			Südbahn à 5 Perz.	95.—	95.25
			etc. etc.		
			Gründent.-Obl.		
			Siebenbürg.	74.—	73.—
			Ungarn	71.75	72.—
			Action.		
			Anglo-Bank	79.70	79.90
			Creditanstalt	151.—	151.20
			Depositenbank	—	—
			Compte-Anstalt	640	645
			franco-Bank	—	—
			Handelsbank	—	—
			Nationalbank	842	844
			Öst. Bankgef.	152	154
			Union-Bank	58	58.25
			Verkehrsbank	81	84.50
			Wissb.-Bank	—	101.—
			Rail. Subw. Bahn	208.25	208.50
			Rail. Wiss.-Bank	141.—	141.50
			Rail. Fr. Josephs	130	130.50
			Staatsbahn	281	282
			Südbahn	77	77.75
			Lose.		
			Credit-Lose	156.50	157.—
			Rentb.-Lose	13	13.50
			Wechs. (3Mon.)		
			Augsburg 100 Mark	60.80	61.—
			Frankf. 100 Mark	60.80	61.—
			Hamburg	60.80	61.—
			London 10 Pfd. Sterl.	124.70	125.20
			Paris 100 Francs	49.40	49.50
			Münzen.		
			Rail. Wiss.-Ducaten	5.98	6.—
			franco-Sch.	9.98	10.—
			Deutsche Reichsbank	61.40	61.50
			Silber	102.90	103.—

Telegraphischer Coursbericht

am 4. Oktober.

Papier-Rente 65.30 — Silber-Rente 68.10 — 1860er Staats-Anleihen 109.— — Pantactien 840. — Credit 151.40 — London 124.— — Silber 102.25 — R. A. Münz-ducaten 5.92 — 20-Francs Silb. 9.42 — 100 Reichsmark 61.10.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.